

Altersmythos : Isolation im Alter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): - **(2007-2008)**

Heft 98

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Altersmythos

Isolation im Alter

Altersmythos

Die Anzahl isolierter Menschen in der Schweiz nimmt ständig zu.

Wirklichkeit

1992-2002 hat die Anzahl von Schweizerinnen und Schweizern ohne nahe stehende Person, mit denen ein Problem besprochen werden kann, um 22% von 6% auf 4.7% der Bevölkerung abgenommen und die Zahl der häufig Einsamen um 21% von 4.3% auf 3.4%.

Begründung

In der Schweizer Gesundheitsbefragung 1992 und 2002, bei der in einer repräsentativen Stichprobe 14'696 resp. 18'717 Schweizerinnen und Schweizer im Alter ab 15 Jahren befragt wurden, ergab

- ⇒ Auf die Frage: „Gibt es bei den Personen, die Ihnen nahe stehen, jemanden, mit dem Sie jederzeit über persönliche Probleme reden können?“
- Antworteten 1992 6% mit „nein“, 2002 4.7% mit „nein“ (in der Stadt Zürich 3.4%)
 - Dabei antworteten Männer häufiger „nein“ (5.5%) als Frauen (4%)
 - Mit zunehmendem Alter nahm der Anteil mit „nein“ zu von 2.9% der 15-25-Jährigen, 3.7% der 25-44-Jährigen, 6.2% der 55-64-Jährigen, 7.7% der 65-74-Jährigen und 7.4% der über 75-Jährigen.
- ⇒ Auf die Frage: „Wie oft kommt es vor, dass Sie sich einsam fühlen?“
- Antworteten 1992 4.3% mit „häufig“ und 2002 3.4% (in der Stadt Zürich 3.7%) und 1997 64.6% mit „nie“ und 2002 70.2%
 - Dabei antworteten mehr Frauen mit „häufig“ 4.2% als Männer (2.4%)
 - Am häufigsten nie einsam sind Menschen im Alter von 55-74 Jahren (78%), die über 75-Jährigen zu 71% und am seltensten die 15-24-Jährigen (55.7%).

⇒ 1992 wurden 73.9% aller über 60-Jährigen, die Kinder haben, mindestens 1x pro Woche von einem Kind besucht. 2002 waren dies 76.9%, in der Stadt Zürich aber nur 69.8%. Täglich von ihren Kindern besucht werden in der Schweiz 31.5%, in Zürich aber nur 11.3%.

Das heisst: Obwohl die Anzahl allein lebender Schweizerinnen und Schweizer zugenommen hat (von 32% 1990 auf 35% 2000 resp. in der Stadt Zürich von 50,3% auf 50.7%) in den letzten Jahren, hat die Zahl der Einsamen und derjenigen ohne enge Bezugspersonen abgenommen.

Statistik Schweiz: Gesundheitsbefragung 2002, Neuenburg 2004